

Mitteilungen
des
Oberösterreichischen Landesarchivs

18. Band

Landesgeschichte und
Archivwissenschaft

Festschrift zum 100jährigen Bestehen
des OÖ. Landesarchivs



Linz 1996

INHALTSVERZEICHNIS

100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv. Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896-1996)	
Von Siegfried Haider	5
Die Beamten und Angestellten des Oberösterreichischen Landesarchivs (wissenschaftlicher und gehobener Dienst) seit 1896	
Von Georg Heilingsetzer	37
Die Bibliothek des OÖ. Landesarchivs und ihr Umfeld in den Jahren 1945-1995. Rückblick auf 50 Jahre Bibliotheksarbeit	
Von Margarita Pertlwieser	51
Der Wandel der Funktion der Archive in der Gesellschaft und das Steiermärkische Landesarchiv	
Von Gerhard Pferschy	67
Das Tiroler Landesarchiv in Forschung und Lehre	
Von Werner Köfler - Fridolin Dörrer	81
Die Bestandsgruppe Pfarrarchive im Archiv des Bistums Passau und deren Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung	
Von Herbert W. Wurster	93
Passau und das karolingische Donauland zwischen Inn und Enns	
Von Herwig Wolfram	109
Der Besitz des Stiftes St. Florian am Wimberg im 12. und 13. Jahrhundert	
Von Alois Zauner	115
Vergleichende Stadtgeschichte versus Lokalhistorie.	
Urfahr - Eine Kaufleutesiedlung des 12. Jahrhunderts?	
Von Fritz Mayrhofer	143
Slage als Cisterce. Zur Geschichte des Zisterzienserklosters Schlägl	
Von Isfried H. Pichler	153
Die Anfänge der Johanniterkommenden Mailberg und Stroheim	
Von Maximilian Weltin	187
Österreichs Weg nach Kärnten führte über Linz.....	
Von Alfred Ogris	203
Inschriften und Ritzungen auf den mittelalterlichen Fresken im Westchor des Stiftes Lambach	
Von Kurt Holter	219

Das Salzkammergut und das Land ob der Enns im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Landesbildung Von Othmar H a g e n e d e r	239
Das Ennser Privilegienbuch des Hans von Munspach aus dem Jahre 1397 Von Willibald K a t z i n g e r	251
Eine Wilheringer Grabinschrift von Kaspar Bruschi (1518-1557) Von P. Rainer F. S c h r a m l	311
Eine Stube aus spät-schaunbergischer Zeit in Eferding Von Gunter D i m t	319
Von den Anfängen des Buchhandels in Linz Von Georg W a c h a	339
Die Vorarlberger Abgeordneten auf dem Ausschuß-Landtag zu Linz im November 1541 Von Karl Heinz B u r m e i s t e r	347
Eine Marginalie zum Bruderzwist in Habsburg aus dem Jahre 1609 Von Herta H a g e n e d e r	357
Franziska von Meggau, verehel. Slawata (1610-1676). Ein Beitrag zur Adelsgeschichte Böhmens und Österreichs im 17. Jahrhundert Von Sylva Ř e ř i c h o v á	361
Die Türkensteuer des obderennsischen Prälatenstandes (1684) Von P. Benedikt P i t s c h m a n n	385
Die Militärloge "Zu den drei Estandarten". Gegründet als Regiments- loge der ehemaligen "Vierzehner" Von Gerald F i s c h e r - C o l b r i e	397
Bischof Gall und die Wiedereinführung der theologischen Studien in Linz Von Rudolf Z i n n h o b l e r	417
Adalbert Stifter als "Conservator" (1853-1865). Realität und Literatur Von Wilfried L i p p	433
Zwischen Kontinuität und Erneuerung - Der Generationswechsel. Beispiele und Gegenbeispiele aus 135 Jahren oberösterrei- chischer Geschichte Von Harry S l a p n i c k a	455
Verzeichnis der Mitarbeiter	479

DIE VORARLBERGER ABGEORDNETEN AUF DEM AUSSCHUSS-LANDTAG ZU LINZ IM NOVEMBER 1541

Von Karl Heinz Burmeister

Die Geschichte der Vorarlberger Landstände geht in ihren ersten Anfängen in das Jahr 1390, doch bildete sich die eigentliche landständische Verfassung erst nach den Erwerb der Herrschaft Bregenz durch Österreich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert aus. In diesem Sinne sieht Anton Brunner¹ als den 1. Vorarlberger Landtag jenen von Feldkirch am 10. bis 14. September 1541.

In der Vorgeschichte dieser endgültigen Ausbildung der landständischen Verfassung sind die gesamtösterreichischen Landstände nicht ohne Bedeutung gewesen, die 1526 in Augsburg, 1530 in Linz, 1531 in Innsbruck und 1541 abermals in Linz stattgefunden haben. Der folgende Beitrag versucht, an Hand der bisher weitgehend ungeschriebenen Biographien der sechs Vorarlberger Abgeordneten, die 1541 die Gastfreundschaft der Stadt Linz genossen haben, ein Profil der Vorarlberger Landtagsabgeordneten aus der Frühzeit der landständischen Verfassung zu erarbeiten.

Beziehungen zwischen Vorarlberg und Linz sind bis dahin eigentlich recht spärlich. Linz war vor allem eine Station für die Vorarlberger auf dem Weg nach Wien, den man gewöhnlich von Ulm aus auf der Donau nahm. Erwähnenswert ist ein Klement Pawr aus Linz, der 1522 als Gewerke der St. Barbaragesellschaft in Bludenz bezeugt ist². Die Landtage von 1530 und 1541 brachten dann jeweils größere Personengruppen aus Vorarlberg nach Linz. Während das Archiv der Vorarlberger Landstände über den Landtag von 1530 gar nichts überliefert hat, liegen für den Landtag von 1541 zwei Aktenstücke vor: "Ro. Kn. Mt. anbringen an die vsschüß...vff dem Landttag zu Lintz des Monats Nouembris des xxxvj Jars Beschehen"³ und eine Teilnehmerliste "Der Ausschuß Namen so in Versamblung zu Lyntz gewest"⁴. Die Vorarlberg betreffenden Teile dieser Liste lauten im Wortlaut:

¹ Anton Brunner, Die Vorarlberger Landstände von ihren Anfängen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins 3, Innsbruck 1929) 29-54

² Gebhard Fischer, Urkundenauszüge aus dem Bludener Archive. In: Jahres-Bericht des Vorarlberger Museums-Vereins 27 (1889) 46-92, hier 52, Nr. 114

³ Vorarlberger Landesarchiv, Landstände Sch. 1, 16. Jh., Nr. 12 (36 Bll.)

⁴ Ebenda, Nr. 11

Herrschaft Pludenntz vnd Sonnenburg⁵

Oswaldt Garnuschen alt Burgermaister vnnnd des Rats zu Pludenntz.

Herrschaft Veldtkirch

Hainrich Widnaur Altn Stat Aman zu Veldtkirch.

Jorg Tobler Altn Lanndtaman zu Rannckhweil vnd Suls.

Caspar Erhart Lanndtaman im hindern Pregentzer Walt.

*Des New erkhaufften tails der Stat Bregenntz, der Herrschaft Hohenegg
Altn tails der Herrschaft*

Jorg Wilhelm Burger vnd des rats zu Pregonntz.

Sebastian Schnel, gerichts man im Hofstaig.

Anzumerken ist, daß die Einheit des Landes unterbrochen wird: Auf Bludenz und Feldkirch folgen die fünf schwäbisch-österreichischen Städte Waldsee, Saulgau, Riedlingen, Mengen und Munderkingen, dann erst Bregenz.

Oswald Garnutsch, aus einem alten, im Walgau ansässigen Geschlecht, Mitglied des Rates in Bludenz, wird in dem Dokument fälschlich als Alt-Bürgermeister bezeichnet. Die stark herrschaftlich orientierte Bludenzener Stadtverfassung sah als obersten Richter den staatlichen Untervogt vor, während an der Spitze der Bürgerschaft der Baumeister (erst im 17. Jahrhundert Bürgermeister genannt) stand. Garnutsch hatte gleichwohl alle diese Funktionen inne: er war von 1526 bis 1544 häufig Mitglied des Steuerausschusses⁶, 1528/29 Baumeister⁷ und 1530/34 Untervogt⁸. Als er dann wegen schlechter (d. h. der Obrigkeit nicht genehmer) Amtsführung entlassen und wegen seiner Neigung zum Luthertum verfolgt wurde, wählte ihn die Bürgergemeinde demonstrativ zum Baumeister für 1535/36, ebenfalls für 1537/38, 1539/40, 1541/42 und 1543/44⁹. Die einjährige Amtsperiode des Baumeisters begann meist Ende November, so daß Garnutss Aufenthalt in Linz gerade zwischen zwei Amtsperioden fiel (daher Alt-Baumeister). In Linz, wo ein solcher Titel weniger geläufig war, bezeichnete man ihn als "Alt-Bürgermeister".

⁵ Fälschlich für Sonnenberg

⁶ Jutta Maria Strolz, Beiträge zur Geschichte der Stadt Bludenz (phil. Diss. Innsbruck 1967) 341f.

⁷ Strolz, 331

⁸ Strolz, 330; letzter Beleg für die Amtsführung ist der 18. Mai 1534; vgl. Viktor Kleiner, Urkunden zur Agrargeschichte Vorarlbergs (Bregenz 1928) 130, 139

⁹ Strolz, 331

Seine Karriere hatte Garnutsch im Kriegsdienst ("habe sich och mit dem kriegien wol gewärmt"¹⁰) begonnen. Während der Reformation und des Bauernkrieges sympathisierte er mit Lutheranern und Bauern. Als 1534 die österreichische Herrschaft in Württemberg zu Ende ging, blieb Garnutsch der Messe fern und verweigerte die üblichen Kirchenopfer, so daß man ihn als Lutheraner verdächtigte ("mit der Lutterey befleckt"¹¹) und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet hat. Trotzige Ausreden verschlimmerten seine Position und führten zu seiner Absetzung als Untervogt, andererseits aber auch zu seiner Karriere im Rat. Später arrangierte sich Garnutsch wieder mit der Obrigkeit, behielt jedoch einen Rest lutherischer Gesinnung; denn noch 1550 studierte ein gleichnamiger – sicherlich verwandter – Oswald Garnutsch an der lutherischen Universität Frankfurt/Oder¹².

Garnutsch ist wohl 1544 oder bald darauf gestorben. Er ist ein Repräsentant der genossenschaftlichen Kräfte, eine eigenwillige Persönlichkeit, die der Obrigkeit die Stirn bot, zweifellos aber eine beherrschende Persönlichkeit in der Stadt Bludenz gewesen. Sein Wappen, in rotem Schild zwei silberne Einhornköpfe¹³, ist auch häufig in seinen zahlreichen Siegeln¹⁴ belegt. Vermutlich entstammen die Einhornköpfe dem Bludener Stadtwappen (Einhorn). Damit unterstreicht auch das persönliche Wappen noch einmal die Identifikation des Oswald Garnutsch mit seiner Heimatstadt.

Heinrich Widnauer war zwischen 1539 und 1554 sechsmal Stadtmann von Feldkirch; seine Entsendung nach Linz fällt in eine amtsfreie Periode, weshalb auch er als Altstadtmann bezeichnet wird; unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Linz wurde er am 22. Dezember 1541 zum Stadtmann wiedergewählt. Widnauer entstammt einem alten Feldkircher (wenn auch nicht führendem¹⁵) Geschlecht. Nach dem Steuerbuch von 1476 sind die Widnauer noch unbedeutend, für 1486 ist ihre Teilnahme am Fernhandel durch das Buchhorner Gredbuch belegt¹⁶. Der Aufstieg der Familie zeigt

¹⁰ Benedikt Bilgeri, *Geschichte Vorarlbergs III* (Wien – Köln – Graz 1977) 370, Anm. 325

¹¹ Tiroler Landesarchiv, Buch Walgau II 159

¹² P. Anton Ludwig, *Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen* (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtenstein 1, Bern – Bregenz – Stuttgart 1920) 183 Nr. 3

¹³ Vorarlberger Landesarchiv, Hueber-Florsperg, Wappenbuch II 11

¹⁴ Statt vieler Fischer, *Urkundenauszüge*, Nr. 114 (1533)

¹⁵ Gabriel Bucelin, *Rhaetia* (Ulm 1666), hat die Widnauer nicht in seine Genealogien aufgenommen.

¹⁶ Benedikt Bilgeri, *Politik, Wirtschaft, Verfassung der Stadt Feldkirch*. In:

sich in Heiratsverbindungen mit den führenden Geschlechtern¹⁷. Heinrich Widnauer bezog 1514 die Universität Freiburg¹⁸. 1542 widmete der Feldkircher Gelehrte Georg Joachim Rhetikus (1514-1574) Widnauer sein Buch "Orationes duae" (Nürnberg 1542), zwei Reden über die Bedeutung der Astronomie, Geographie und Physik, und erinnerte ihn an diese Studienzeit; er solle seinen politischen Einfluß zur Förderung der Wissenschaften einsetzen und der verkehrten Ansicht entgegenreten, "quod nihil admiratur praeter quaestum" (daß nur der materielle Gewinn bewundert wird)¹⁹. Vor 1532 heiratete er Katharina Litscher²⁰, die Tochter des Othmar Litscher, von der der Chronist Gabriel Bucelin sagt "incertum an conjugata"²¹; Bucelin ist in diesem Punkt zu korrigieren.

Auch Widnauer hatte - ähnlich wie Garnutsch - zuerst militärische Aufgaben wahrgenommen; er wurde im Mai 1531 zum Hauptmann ernannt²² und zog 1532, wiederum als Hauptmann, gegen die Türken, wofür ihm der Feldkircher Rat ein kostbares Silbergeschirr verehrt hat²³. Widnauer mag damals zum ersten Mal auch durch Linz gekommen sein, da man die Truppen "zu Ulmb auf das wasser setzen" und weiter nach Wien transportieren ließ²⁴.

Widnauer, der nach dem Steuerbuch von 1539 die erhebliche Summe von 5 Pfund, 7 Schilling und 6 Pfennig entrichtet, war ein wohlhabender Mann, der ein repräsentatives Patrizierhaus in der Marktgasse bewohnte²⁵. Zuletzt wird Widnauer am 6. Januar 1553 erwähnt, als ihm der Komtur des Johannerhauses Feldkirch Adam von Schwalbach die zuvor u. a. seinem Schwiegervater Othmar Litscher gehörige, jedoch in Verfall geratene St. Anna-Kapelle übertrug, deren Dach Widnauer erneuert hatte²⁶. Widnauer, einer der

Karlheinz Albrecht (Hg.), Geschichte der Stadt Feldkirch I (Sigmaringen 1987) 241

¹⁷ Zum Beispiel mit den Rainold (Bucelin, Rhaetia 464)

¹⁸ Ludewig, 97 Nr. 386

¹⁹ Karl Heinz Burmeister, Ein Brief des Georg Joachim Rheticus an den Feldkircher Bürgermeister Heinrich Widnauer. In: Montfort 16 (1964) 205-212, hier 207; Karl Heinz Burmeister, Georg Joachim Rhetikus III (Wiesbaden 1968) 7

²⁰ StA Feldkirch, Hds. u. Cod. 70 (Beichtregister 1532) 2

²¹ Bucelin, Rhaetia 459

²² Benedikt Bilgeri, Die Chronik des Ulrich im Graben von Feldkirch. In: Alemannia 11 (1937) 33-46 und 86-94, hier 93

²³ Bilgeri, Chronik 94

²⁴ Brunner, Landstände 144

²⁵ Bilgeri, Feldkirch 350, Anm. 933

²⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urkundensammlung Viktor Kleiner II, 155-158. Der von Bucelin gezeichnete Plan der St. Annakapelle (LB Stuttgart, HB V, fol. 600', abgebildet in Montfort 16 (1964) nach 32, Abb. 18) zeigt keine Grabstätte Widnauers an; sie dürfte den Grübern der Benediktiner gewichen sein.

führenden Feldkircher Politiker seiner Zeit, ohne Probleme im Verhältnis zur Obrigkeit oder zum alten Glauben, ist bald darauf gestorben.

Jörg Tobler von Sulz, aus einem Walser (Einwanderer aus dem Wallis) Geschlecht gebürtig, war zuerst 1537 Verweser des Landammanamtes und Landammann²⁷, dann Landammann 1538²⁸, 1539²⁹, 1540 (Januar)³⁰, 1543³¹ und zuletzt 1547³². Er erscheint in Linz ebenfalls zwischen zwei Amtsperioden als Altlandammann des volkreichen Doppelgerichtes Rankweil-Sulz. Ebenso ist er für 1540³³ als Altlandammann bezeugt. Tobler machte anschließend eine den bürgerlichen Landammännern eher verschlossene und meist dem Adel vorbehaltene Karriere als Landrichter des freien kaiserlichen Landgerichtes in Rankweil, über dessen Sprengel Österreich eine Gerichtsbarkeit über die reichsfreien Gebiete Vaduz-Schellenberg (heutiges Fürstentum Liechtenstein), Hohenems-Lustenau und Blumenegg behauptete. Umso mehr darf man aus dieser Karriere schließen, daß Tobler bei der Regierung in Innsbruck in hohem Ansehen stand.

Erstmals urkundet Tobler am 15. Dezember 1547 als Verwalter des Landrichteramtes zu Rankweil in Müsinen³⁴. Das Amt als Landrichter hatte er von 1548 bis 1564 inne³⁵; Belege gibt es etwa für 1549³⁶, 1558³⁷, 1562³⁸. Sein Siegel ist vielfach überliefert³⁹. Jörg Tobler dürfte um 1564 gestorben sein.

Caspar Erhart von Bizau, dessen Biographie wir Wilhelm Meusburger⁴⁰ verdanken, gehört zu den bedeutendsten politischen Persönlichkeiten des Bre-

²⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 3282

²⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4700, 5736

²⁹ Niederstätter, Urfehden 118 Nr. 151

³⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1852

³¹ Georg Keckeis, Rötis und Viktorsberg (Reprint Rötis 1991) 23

³² Vorarlberger Landesarchiv, Sieglerkartei

³³ Niederstätter, Urfehden 120 f. Nr. 154; bei Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Nr. 512

³⁴ Stadtarchiv Feldkirch, Urkunden Nr. 454 und 455

³⁵ Ludwig Welti, Die kaiserlichen Freilandrichter von Rankweil und deren Familien ab 1500. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1961, 80-88, hier 87

³⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 3842 (Vidimierung)

³⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 8530 GR, 8531 (= Hohenemser Regesten Nr. 659, 660)

³⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4725 (Vergleichsbrief)

³⁹ Zum Beispiel das Landrichtersiegel im Vorarlberger Landesarchiv, Urk. v. 24. Juni 1562 (Nr. 4725)

⁴⁰ Wilhelm Meusburger, Die Landammänner des Hinteren Bregenzerwaldes (phil. Diss. Innsbruck 1981) 106-111

genzerwaldes. Über fast 45 Jahre hinweg wurde er 1520 bis 1562 zehnmal zum Landammann gewählt; zuletzt war er noch am 25. Januar 1565 Landammann-Amtsverwalter. 1529 hatte er den österreichischen Ausschußlandtag von Innsbruck, 1532 jenen von Weingarten besucht.

Erhart hatte 1525 im Bauernkrieg mit den Allgäuer Bauern verhandelt; einer Beteiligung des Bregenzerwaldes war er – trotz vieler Klagen über den Todfall – entgegengetreten, wofür er noch 1546 mit einem Hofkleid belohnt wurde. Die rigorose Eintreibung der Türkensteuer machte ihm zahlreiche Feinde, die ihm sehr viel Schaden zufügten. Schon vor 1552 wurde seine Tochter "Barbel" als Hexe verbrannt. Um seine Frau vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, gab er ihr den Rat, nach Zürich zu entfliehen, da dort keine Hexenverfolgungen stattfanden; auch seine Frau wurde jedoch als Hexe verbrannt. Erhart kam aus verschiedenen Gründen selbst ins Gefängnis, so u. a. wegen übler Nachrede, wegen Sonntagsentheiligung, aber auch weil er gegen seinen Eid den Gründen seiner Amtsentlassung nachgefragt hatte; auch hatte er sich gegen anderslautende Beschlüsse dafür eingesetzt, statt Kornanbau Graswirtschaft zu betreiben. Am 28. Januar 1552 wurde Erhart gegen Urfehde aus dem Gefängnis entlassen⁴¹. Trotzdem wurde er bereits für 1556/57 wieder zum Landammann gewählt. Erhart war sehr wohlhabend und besaß mehrere Höfe. Er ist vor 1570 gestorben, da um diese Zeit sein Sohn Jakob im Rat saß und Verwandtschaft zwischen Ratsmitgliedern verboten war.

Das Wappen und Siegel Kaspar Erharts zeigt einen rechtsgekehrten aufgerichteten halben Widder⁴²; in der Literatur sowie auch in der verbreiteten Landammännertafel wird dagegen offenbar unzutreffend ein Ochsenkopf genannt⁴³.

Jörg Wilhelm stand als "Burger vnd des Rats" zu Bregenz 1541 erst am Beginn seiner politischen Karriere. Ein Hans Wilhelm, vielleicht ein Onkel, war 1503-1512 montfortischer Ammann in Bregenz. Georg Wilhelm ist der Sohn eines Jakob Wilhelm (erwähnt 1501-1516, 1521 als verstorben bezeugt) und der Magdalena Bouler. Spätere Quellen betonen seinen Reichtum, der Lindauer Schulmeister Kaspar Brusch nennt ihn "opulentissimus"⁴⁴.

⁴¹ Alois Niederstätter, Vorarlberger Urfehdebrieve bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 13, Dornbirn 1985) 136-138

⁴² Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 5574

⁴³ Z. B. bei Konrad Fischner, Tirolisch-Vorarlberg'scher Wappenschlüssel I (Innsbruck 1938) 182

⁴⁴ Burmeister, Rhetikus III 74

Der im Handel (Garnhandel⁴⁵) tätige Wilhelm, der im Hause Kirchstraße 13 wohnte⁴⁶, galt als besonderer Kenner der Eidgenossenschaft, war aber auch sonst ein weiterfahrener Mann: 1541 ist er Linz, 1542 in Frankfurt/Main⁴⁷, 1544 in Speyer. Wilhelm war in erster Ehe mit Ursula Mock verheiratet, von der er einen Sohn Bartholomäus hatte. Um 1529 heiratete er in zweiter Ehe die reiche Italienerin Thomasina de Porris aus lombardischen Adel, die Witwe des 1528 wegen Zauberei hingerichteten Feldkircher Stadtarztes Georg Iserin; sie brachte ihre beiden Kinder Georg Joachim und Magdalena mit in diese Ehe. Der bereits oben erwähnte Georg Joachim Rhetikus war seit 1536 Professor für Mathematik und Astronomie in Wittenberg und seit 1543 in Leipzig. Er war der einzige Schüler des Nikolaus Kopernikus, dessen heliozentrisches Weltbild er 1540 der wissenschaftlichen Welt bekannt machte. Rhetikus gilt zudem als einer der führenden Mathematiker dieser Zeit. Rhetikus, der Lutheraner war, hat seinen Stiefvater wiederholt in Bregenz besucht. Im Februar 1545 immatrikulierte sich auch sein Stiefbruder Bartholomäus Wilhelm in Leipzig⁴⁸; doch gestattete die Regierung in Innsbruck 1549 eine Fortsetzung dieses Studiums im protestantischen Leipzig nicht mehr. Georg Wilhelms Jahrzeitstiftung in St. Gallus in Bregenz berücksichtigt wohl seinen Sohn Bartholomäus, auch seine Stieftochter Magdalena, die den italienischen Kaufmann Martin de Prato, genannt Groß, der 1548 das Bürgerrecht in Ravensburg erworben hatte, geheiratet hat⁴⁹, nicht aber den erklärten Lutheraner Rhetikus⁵⁰.

Wilhelm war 1542/43, 1545 und 1546/47 Stadtmann von Bregenz, auch noch 1548 siegelt er als Stadtmann⁵¹. Er wurde 1544 mit einer Wappenbesserung geehrt⁵². Sein Siegel ist wiederholt überliefert⁵³. 1553 wird Wilhelms Witwe erwähnt; er dürfte um diese Zeit gestorben sein.

⁴⁵ Benedikt Bilgeri, Bregenz. Geschichte der Stadt (Wien - München 1980) 186

⁴⁶ Bilgeri, Bregenz 178

⁴⁷ Bilgeri, Bregenz 178

⁴⁸ Ludewig 58, Nr. 74

⁴⁹ Alfons Dreher, Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg (Stuttgart 1966) 254f.

⁵⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Hds. u. Cod., Pfarrarchiv Bregenz 33, 44^v

⁵¹ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 5755 (28. Mai 1548)

⁵² Karl Friedrich von Frank, Standeserhebungen und Gnadenakte V (Schloß Senftenegg 1974) 221

⁵³ Vorarlberger Landesarchiv, Sieglerkartei. Abbildung bei Bilgeri, Bregenz nach 222, Bild 30 (13. Januar 1547)

Sebastian Schnell aus Wolfurt, "Gerichtsman im Hofstaig", wird in der Zeit von 1497 bis 1540 immer wieder als Landammann im Gericht Hofsteig genannt, bringt es also auf eine ähnlich lange Amtszeit wie Kaspar Erhart. Sebastian Schnell besitzt 1512 Haus und Hofstatt in Wolfurt, von denen er dem Abt des Klosters Weißenau um hundert Pfund Pfennig einen Zins verkauft⁵⁴. 1524 erwirbt er um zwanzig Pfund Pfennig einen Zins von einem Pfund Pfennig vom Gut Mos zu Dorf ob Hard von Hans Rüst⁵⁵. Er betätigt sich im kleinen Rahmen als Kapitalist.

Als Landammann nachweisbar ist Schnell für 1497⁵⁶, 1498⁵⁷, 1500⁵⁸, 1503⁵⁹, 1504⁶⁰, 1505⁶¹, 1506⁶², 1507⁶³, 1509⁶⁴, 1511⁶⁵, 1512⁶⁶, 1514⁶⁷, 1515⁶⁸, 1516⁶⁹, 1518⁷⁰, 1520⁷¹, 1521⁷², 1528⁷³, 1533⁷⁴, 1540⁷⁵. Nach einer mehr oder weniger ununterbrochenen Amtszeit von 1497 bis 1521 folgte ihm 1524⁷⁶ und 1526⁷⁷ als Landammann Heinrich Hummel; doch ist Schnell 1528, 1533 und 1540 erneut Landammann, 1542 ist es wieder Heinrich Hummel⁷⁸. Die Ent-

⁵⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1717

⁵⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1780

⁵⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1388, 1389, 1390

⁵⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1402; Viktor Kleiner, Die Urkunden des Stadtarchivs Bregenz, 1931ff., Urk. 351

⁵⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1402

⁵⁹ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1650; Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 366, 368, 371

⁶⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1667, 1668

⁶¹ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1674

⁶² Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 381

⁶³ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1688

⁶⁴ Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 390 und 393

⁶⁵ Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 402

⁶⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1717, 5695; Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 411

⁶⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1726

⁶⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1732

⁶⁹ Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 428

⁷⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 5130, 1744

⁷¹ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1755, 1758

⁷² Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1763

⁷³ Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 483

⁷⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1827

⁷⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1853

⁷⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1780

⁷⁷ Kleiner, Stadtarchiv Bregenz, Urk. 476

⁷⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 1861; Kleiner, Stadtarchiv Bregenz,

sendung Schnells nach Linz erfolgt während einer Amtspause; doch scheint er danach überhaupt nicht mehr als Landammann oder auch nur als Gerichtsmann auf. Sebastian Schnell dürfte also wohl um 1541/42 gestorben sein.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß - abgesehen von Kaspar Erhart - nicht die erste Garnitur nach Linz geschickt wurde; es sind fast ausschließlich die Stellvertreter (Stabhalter): der Altbaumeister von Bludenz, der Altstadtammann von Feldkirch, der Altlandammann von Rankweil-Sulz, ein Ratsmitglied von Bregenz (immerhin kommender Stadtammann) und ein Gerichtsmann von Hofsteig (ebenfalls Altlandammann). Die erste Garnitur war wohl unabkömmlich. Für die allgemeine Struktur der Landtagsabgeordneten ist die Unterscheidung in die erste und zweite Garnitur jedoch bedeutungslos, da infolge der kurzen Amtsperioden beide Gruppen ständig austauschbar sind (mit Ausnahme des Gerichts Hofsteig). Alle in Linz aufscheinenden Landtagsabgeordneten gehören entweder vor 1541 oder nach 1541 zur ersten Garnitur.

Im einzelnen sind die Charaktere durchaus verschieden. Es gibt Leute, die des Amtes enthoben wurden (Garnutsch, Erhart), die im Gefängnis waren (Erhart), humanistisch gebildete Leute (Widnauer, Wilhelm); einige legen den Grund für ihre Karriere im Kriegsdienst (Garnutsch, Widnauer), alle sind sehr reich (Widnauer, Wilhelm) oder zumindest wohlhabend. Alle entstammen auch alten Familien. Einige sympathisieren mit den Bauern und der Reformation (Garnutsch, mit Vorbehalt Erhart und Wilhelm). Alle sind mehr oder weniger loyal (Garnutsch mit gewissen Unterbrechungen); teilweise werden sie belohnt mit einem Festkleid (Erhart), einer Wappenbesserung (Wilhelm), einer angesehenen Stelle als Landrichter. Insgesamt zeigen sich die Abgeordneten als verlässliche Amtleute der österreichischen Verwaltung. Das Profil dieser sechs frühen Vorarlberger Landtagsabgeordneten hat sich in der Folgezeit kaum wesentlich geändert; zumindest für das 16. Jahrhundert darf es als repräsentativ gelten.